



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Margarete van Ess

Baalbek, Libanon. Kleinere Forschungen, Konservierungsarbeiten im Bustan Nassif und Aufarbeitung der Arbeiten 2001 bis 2012. Die Arbeiten der Jahre 2017 und 2018

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **2 • 2018**

Seite / Page **93–98**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/2157/6541> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2018-2-p93-98-v6541.2

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2018 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2018-2 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2018 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International.
To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



BAALBEK, LIBANON

Kleinere Forschungen, Konservierungsprojekt im Bustan Nassif und Aufarbeitung der Arbeiten 2001 bis 2012

Die Arbeiten der Jahre 2017 und 2018

Orient-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts

von Margarete van Ess



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2018 · Faszikel 2

In Baalbek, a conservation project for the archaeological area “Bustan Nassif”, a living quarter mainly of the Ayyubid and Mameluk Periods was continued and completed in 2018. It offered training in technics of building conservation as well as in the maintenance of archaeological architectural structures. The project adds to a comprehensive project of the Lebanese Council for Development and Reconstruction as well as of the Department General for Archaeology that aims at presenting additional archaeological areas to visitors and a modernization of the visitor’s facilities. The Lebanese-German conservation project has been generously funded by the German Foreign Office.

Kooperationspartner: Brandenburgisch-Technische Universität Cottbus-Senftenberg (K. Rheidt);
Lebanese University Beirut (J. Abdul Massih).

Förderung: Auswärtiges Amt, „Stunde Null. Eine Zukunft für die Zeit nach der Krise“.

Leitung des Projektes: M. van Ess.

Team: P. Abou Harb, M. Abdel Sater, J. Abdul Massih, N. Awada, C. Bayan, H. Burwitz, M. al-Hajj, H. Hamel, M. Hoshaymeh, H. Kaiss, J. Nádor, L. Said, Rh. Skaff, V. Vezzoli, I. Wagner, H. Wienholz, M. Yared, R. Zoukra.

Aufgrund der angespannten Sicherheitslage im Nahen Osten war das DAI auch in den Jahren 2017 und 2018 nicht für längere Zeit mit deutschem Personal in Baalbek tätig. Ein Konservierungsprojekt im Bereich „Bustan Nassif“ stand unter der lokalen Leitung der Kooperationspartnerin J. Abdul Massih



1 Konservierung mittelalterlicher Bauwerke als Fortbildungsprojekt 2016 – 2018.
(Foto: P. Abou Harb)

(Lebanese University Beirut), kleinere Forschungsarbeiten konnten jedoch bei Kurzaufenthalten durchgeführt werden.

Konservierung im Areal Bustan Nassif

Vor dem Südtor der mittelalterlichen Burg, zu der der römische Jupiter- und der Bacchustempel ab dem 11. Jahrhundert ausgebaut worden waren, liegt ein Stadtviertel, das in den 1970er-Jahren durch die libanesische Antikenverwaltung ausgegraben und im Rahmen des vom DAI durchgeführten umfassenden Dokumentationsprojekt in den Jahren 2008–2011 archäologisch nachuntersucht und bauhistorisch aufgearbeitet (Lehmann 2015) wurde. Dieser Bereich soll in Zukunft als neuer Eingangsbereich für Besucher der archäologischen Stätte dienen und wird dementsprechend aufgewertet.

Die ausgegrabenen Strukturen, überwiegend Bruchstein- und Schalenmauerwerk, sind archäologisch gut erhalten, benötigten jedoch Konsolidierung und Erläuterung. Im Rahmen eines Schulungsprojekts für lokale und syrische Handwerker, Arbeiter, angehende Archäologen, Konservatoren und Architekten wurden Techniken der Baukonservierung und der Präsentation am Beispiel dieser für den Libanon und Baalbek typischen Bauweise vermittelt. Die Schulung, [die im aktuellen Band der „Kultur-welten“-Reihe Auswärtigen Amtes präsentiert wird](#)⁷, war Teil des Projekts „Stunde Null“ des Archaeological Heritage Networks des Auswärtigen Amtes und des DAI.

Phase I des Projekts begann im Jahr 2016 (s. [eDAI-F 2016-3](#)⁷), zwei weitere Phasen wurden 2017 und 2018 angeboten und damit insgesamt in den drei Phasen insgesamt fast 80 Personen in die Fortbildungsmaßnahme einbezogen (Abb. 1). Konservatorisch zu bearbeiten waren die Reste eines öffentlichen Bads (Hammam) und die Stadtmauer (durchgeführt 2017) sowie mehrere Wohnquartiere des Viertels (2018). Das Projekt wurde mit der Installation von Informationstafeln im September 2018 abgeschlossen (Abb. 2).

An manchen Stellen waren für eine konsistente Präsentation der Bauwerke kleine ergänzende Ausgrabungen notwendig, etwa um Räume vollständig freizulegen oder um einheitliche Fußbodenniveaus zu erreichen.

2 Informationstafeln wurden 2018 installiert und geben Auskunft über das mittelalterliche Stadtviertel. (Entwurf: M. Hoshaymeh)





3 Die Struktur des öffentlichen Bads im Wohnviertel „Bustan Nassif“ ist nach der Konservierungsmaßnahme klar erkennbar. (Foto: J. Nádor)



4 Details des öffentlichen Bads sind teilweise sehr gut erhalten, etwa Waschbecken oder Heißluftrohre in den Wänden des Gebäudes. (Foto: J. Nádor)

Dadurch ergeben sich neue Forschungsdaten, die ihrerseits in die bestehenden Datenstrukturen eingespeist und wissenschaftlich aufgearbeitet werden müssen. Das Konservierungsprojekt besteht daher nicht nur aus einer Fortbildungs- und gleichzeitigen Durchführungskomponente, sondern auch aus einem wissenschaftlichen Teil, der über das DAI finanziert wird.

Die einzelnen Maßnahmenschritte der Konservierung entsprachen den bereits im Jahr 2016 erprobten, angewandten und trainierten: Bruchsteinmauern auf ihre Festigkeit evaluieren, sinnvolle Regenwasserableitungen durch Bodengefälle anbieten, Mauerkronen ggf. ergänzen und die Fugen – wenn als Witterungsschutz sinnvoll – mit einem hydraulischen Kalk schließen. Böden in den Gebäuden wurden durch eine Kieselschicht über Geotextil als Fläche markiert. Durch unterschiedlich feine Kiesel, teils auch durch leichte Farbunterschiede der Kiesel wurden funktionale Unterschiede hervorgehoben. In Bereichen, die von Besuchern zur Begehung freigegeben werden, wurden Wege durch Kieselschichten markiert und, wo nötig, an den Kanten durch Gabionenmauern gestützt. Alle Maßnahmen sind im Detail dokumentiert.

Das öffentliche Bad war im späten 12. Jahrhundert n. Chr. errichtet worden (Abb. 3). Es hat einen für die Region typischen Grundriss (in der Tradition Damaszener Bäder des 12. und 13. Jh. dem sog. „plan rectiligne“ folgend) und teilt sich in einen großen Sommerumkleidebereich mit Ruhemöglichkeiten, Sanitäreanlagen und Nischen zur Aufbewahrung von Bekleidung sowie einen stärker geschlossenen Winterumkleidebereich auf, an den sich die Baderäume mit Kalt-, Warm- und Heißbadebereichen anschließen. Hinter dem Heißbad konnten bei früheren archäologischen Untersuchungen die Heizungs- bzw. Warmwasseraufbereitungsanlagen dokumentiert werden. Das Bad ist noch hoch erhalten und Details der in die Wand eingelassenen Heißluftrohre oder Waschbecken sind noch so weit vorhanden, dass die Systematik rekonstruier- und damit auch erläuterbar ist (Abb. 4). Besonderes Kennzeichen dieses Bads, das direkt vor dem wichtigen Südwesttor der Burg liegt und damit sicherlich auch für hochrangige Besucher der Burg Anlaufpunkt war, sind die erhaltenen Säulenbasen, die das Dach des Sommerumkleideraums trugen. Hier waren Bündelpfeiler gewählt worden, wie



5 Das Wohnviertel hatte sich insbesondere im 12. bis 14. Jh. n. Chr. entlang einer spätantiken Kolonnadenstraße entwickelt. (Foto: J. Nádor)



6 In jedem Quartier des Wohnviertels gab es eine gemeinsame Toilettenanlage, die mit einem Kanal verbunden war. (Foto: J. Nádor)

sie in eben dieser Form auch im Hof der Madrasa an der Freitagsmoschee von Baalbek eingesetzt worden waren. Die Madrasa ist über eine Inschrift in das Jahr 1238 datiert. Bündelpfeiler gelten als ein typisches Stilelement romanischer und gotischer Baukunst, hier sind also offensichtlich Architekturvorstellungen der weiter im Norden und Westen des Libanon siedelnden Kreuzfahrer eingeflossen (Lehmann 2015, 75).

Die Wohnquartiere dieses Stadtviertels setzen sich regelmäßig aus einigen eng aneinandergebauten Häusern mit nur wenigen Räumen zusammen und sind durch Gassen voneinander getrennt. Sie wurden teils in, teils direkt benachbart zu einer wesentlich älteren Kolonnadenstraße errichtet, die in das 5./6. Jahrhundert n. Chr. zurückgeht. Der Baubestand der Straße wurde über die Jahrhunderte langsam zugesetzt und zunehmend auf eine enge Gasse verengt, in der zur Zeit der Ayyubiden (12./13. Jh.) ein abgedeckter Kanal verlief (Abb. 5). Durch die Konservierungs- und Präsentationsmaßnahmen wurde diese chronologische Entwicklung herausgearbeitet und der Charakter der Häuser veranschaulicht. Auch die Funktionsweise der Häuser kann gut nachvollzogen werden, da die Grundrisse und Raumdetails der traditionellen Wohnhäuser in Baalbek, wie sie zuletzt nach dem schweren Erdbeben ab 1753 errichtet wurden und noch in großer Anzahl in der heutigen Altstadt erhalten sind, keine wesentliche Änderung erfahren haben. Die Wohnhäuser im Bustan Nassif sind durch Keramik- und Münzfunde in die Ayyubiden- und Mamlukenzeit datiert (12.–15. Jh. n. Chr.). Bei den Konservierungsarbeiten kam eine weitere Toilette eines Typs zutage, der zwei weitere Vergleiche im „Bustan Nassif“ sowie im benachbarten Areal „Bustan el-Khan“ hat (Abb. 6). Ein Abtritt aus zwei großen und sorgfältig behauenen Steinblöcken ist an einen unterirdisch verlaufenden Entwässerungskanal angebunden. Offenbar besaß jedes Quartier des Wohnviertels eine solche Gemeinschaftstoilette.

7 Jupitertempel,
Fries des Gebälks.
Girlanden schmü-
cken Nischen, in
denen Statuen
gestanden hatten.
(Foto: H. Wienholz)



8 Jupitertempel, Details der Sima des Gebälks. Obwohl man aufgrund der besonderen Höhe des Tempels Details nicht von Ferne erkennen konnte, sind diese mit viel Können detailliert ausgearbeitet. (Foto: I. Wagner)

Die Aufarbeitung der Forschungen 2001–2012 – Arbeiten der Jahre 2017 und 2018

Another main focus of the project is the publication and archiving of the scientific results of the research project carried out during the years 2001 to 2012. During short field- and documentation campaigns in Baalbek the collection of additional data allows for new interpretations of the existing ones.

Die Aufarbeitung und Publikation der von 2001 bis 2012 in Baalbek durchgeführten Forschungsarbeiten bietet weiterhin vielfältige neue Interpretationen der Befunde.

Im Rahmen von Konservierungsarbeiten am Jupiter-Tempel in Baalbek, die der Reinigung und Festigung insbesondere des Bauschmucks dienen und die durch die Wiederaufbaubehörde des Libanon („Council for Development and Reconstruction“) unternommen werden, erhielt die Orient-Abteilung Genehmigung, Nahaufnahmen vom Bauschmuck an den erhaltenen sechs Säulen des Umgangs des Jupitertempels zu machen. Die Säulen wurden für die Konservierungsarbeiten professionell eingerüstet, was den seltenen Zugang zum Gebälk und den Resten der Dachkonstruktion ermöglichte. Sowohl im Jahr 2017 als auch in 2018 fanden mehrtägige Fotokampagnen statt, um die Details des Bauschmucks und seiner Bearbeitungsspuren für die wissenschaftliche Auswertung zu dokumentieren (Abb. 7. 8). Vielfältige Reste einer Bemalung des Bauschmucks, vermutlich mit dem Ziel, Licht- und Schattenwirkung aus der Fernsicht zu verstärken, sowie Reste antiker Verklammerungen und Metallhaken zur Befestigung von kleinen Statuen und Behängen wurden systematisch aufgenommen (Abb. 9).

Im Bereich „Bustan el-Khan“ wurde die Nordostecke gereinigt und überprüft, inwieweit vereinzelt erhaltene Steinstrukturen in Verbindung zueinander liegen. Ein Orthobild dokumentiert den Baubestand, der überwiegend in die islamische und osmanische Nutzungsphase des Bereichs datiert (Abb. 10).

Ein weiterer Schwerpunkt war die wissenschaftliche Datenaufbereitung der während des Konservierungsprojekts im Bustan Nassif hinzugekommenen



9 Die Einrüstung der erhaltenen sechs Säulen des Umgangs des Jupitertempels erlaubte die detaillierte Dokumentation des Bauschmucks. (Foto: H. Wienholz)

Befunde. Sie bestätigen die Befunde und Interpretationen, die H. Lehmann 2015 vorgelegt hatte und führten insbesondere zur Vergrößerung des Bestands an mittelalterlichen Münzen.

Die zweite Endpublikation der wissenschaftlichen Forschungen des DAI und der BTU Cottbus-Senftenberg, D. Lohmann, Das Heiligtum des Jupiter Heliopolitanus in Baalbek. Die Planungs- und Baugeschichte, [erschien als Band 38 der Orient-Archäologie 2017](#) ⁷.

Literatur

H. Lehmann, Baalbek in nachantiker Zeit. Untersuchungen zur Stadtbaugeschichte vom 5. bis zum 20. Jahrhundert, OrA 35 (Rahden/Westf. 2015)



10 Baalbek, archäologisches Gebiet „Bustan el-Khan“. Orthofoto der Baubefunde der Nordostecke. (Orthofoto: H. Burwitz)